

Die beiden Autoren Günther Böck und Josef Mattiscek berichten in X-media in lockerer Reihenfolge über ihre Erfahrungen mit angewandtem Color Management. Diesmal berichten sie über zwei Fälle aus der Praxis – der ganz normale Bilderwahnsinn, meinen sie.

Ersetzt digitale Fotografie den Lithographen? (II) Wo sitzt die Intelligenz? Theorie und Praxis

Lieber Herr Messer! Da haben Sie uns aber kalt erwischt. Im Editorial der Ausgabe 15 haben Sie unsere Aussage aus dem Beitrag „Ersetzt digitale Fotografie den Lithographen“ wonach die Intelligenz noch immer vor dem Computer sitzt, mit einem einzigen Satz, nein Sätzchen, erschüttert. „Sind Sie sicher“ haben Sie trocken eingeworfen. Nein sind wir nicht, nicht mehr. Dabei wollten wir so gerne daran glauben. Nein wir sind nicht sicher! Je mehr wir darüber nachdenken, umso stärker sind wir versucht, genau das Gegenteil als wahr anzusehen. Die traurige Wirklichkeit des „digitalen Wahnsinns“ zwischen Fotografen, Grafikern, Agenturen, Druckvorstufentechniken, Heilsbringern, selbsternannten Gurus ..., belehrt uns eines Besseren.

Protagonisten vor den Vorhang, das Trauerspiel – es möge beginnen: Die handelnden Personen sind ausdrücklich nicht frei erfunden, all das Geschilderte hat sich wirklich abgespielt. Wir schreiben das Jahr 2003, Herbst, um genau zu sein.

Fall 1: Ein Kunde, er möchte ein Magazin, vier Ausgaben jährlich, drucken lassen, kontaktiert uns wegen eines simplen Problems. Ein schöner Auftrag für eine Druckerei, in diesem Fall eine grosse, in der Branche anerkannte und man sollte meinen, dass bei einem solchen Projekt alles seinen korrekten Lauf nimmt.

Der Grafiker, wir nennen ihn Herrn K., soll die Bilder für den Druck separieren. Er kontaktiert also den zuständigen Kundenbetreuer der Druckerei, Herrn W., um die korrekten Separationseinstellungen, entweder als Photoshop CMYK Separationstabelle oder als Profil zu erhalten. Zurück kommen Einstellungen für die PDF Erstellung, das

ist ja korrekt, Reprorichtlinien, die auf die konkrete Drucksituation aber nicht zutreffen, aber keine Angaben, wie die Bildseparation durchgeführt werden soll.

Nun kommen wir ins Spiel, Herr K. ist von uns geschult, weiß also um die Wichtigkeit der korrekten Separation für die jeweilige Druckbedingung. Telefonate mit Herrn W. lassen nichts Gutes hoffen, er sei für technische Fragen nicht der richtige Mann, er sei ja nur der Kundenbetreuer, er werde sich aber in der Vorstufe erkundigen und das Gewünschte zusenden. Was kommt, sind immer wieder Angaben über die Distillereinstellungen und die oben genannten Reprorichtlinien, kein Information über die Bildseparation.

Herr K., der Abgabetermin rückt immer näher, wird schön langsam immer verzweifelter. Wir auch. Wir erklären Herrn W. noch einmal die Problematik, weisen darauf hin, dass der Kunde zur Not mit einem ISO Profil auf Basis der aktuellen FOGRA Messwerte separieren muss. Es geht hin und her.

Wir geben auf. Wir empfehlen dem Kunden die Druckerei zu wechseln, da wir kein Licht am Ende des Tunnels sehen und plötzlich überschlagen sich die Ereignisse. Antwortmail O-Ton Herr W. (in Auszügen):

„*Sehr geehrter Herr Böck!*

In Bezugnahme auf Ihr Mail vom 17.11.03 möchte ich Ihnen mitteilen, dass Ihre Lösungsvorschläge die Druckerei zu wechseln schlichtweg berufsschädigend sind und diese Aussagen in einer Partnerschaft fehl am Platz sind.

In der Branche üblich sind X-Press-Dateien in CMYK als PDF-Daten abgespeichert, dazu bekommt jeder Kunde von uns unser Angabeprofil, da die Einstellungen von Druckerei zu Druckerei verschieden sind. Von Kunden angelieferte Daten in RGB werden von uns nicht weiterverarbeitet, da jedes Bild extra kontrolliert und in CMYK umgewandelt werden muss. Dies würde die Gefahr bergen, dass dem Kunden nicht die gewünschte Druckqualität geliefert wird, deswegen die Erstellung von PDF-Daten und

So ein Mist den Sie da immer schreiben!

Sie sind so gar nicht unserer Meinung? Sie halten das was wir schreiben für Unsinn? Sie haben jede Menge Änderungsvorschläge? Sagen Sie uns doch so richtig Ihre Meinung!

Redaktions- und Verlagsbüro X-media, 4893 Zell am Moos, Oberschwand 15,
Tel.: 06234/7161, Fax: 7162, Mobil: 0699/11655760. Mail: office@x-media.at

der Kosten- und Zeitfaktor wäre auch noch zu beachten.

Die Theorie der Farbseparation von Fogra ist in der Praxis nicht umzusetzen, da beim Rippen keine Profileinstellungen übernommen werden.

Wir schicken Ihnen aber nochmals gerne unsere Reprospezifikationen und PDF-Anforderungen und verbleiben....“

Das war ein Hammer. Wir brauchten eine kurze Verschnauftpause, um uns von diesem Schlag zu erholen. Herr W. spricht von einem Angabeprofil, sagt aber nicht, was er darunter versteht. Er gibt zu, dass jedes Bild von RGB nach CMYK umgewandelt werden muss, will aber weiter nicht verraten, wie das geschehen soll. Immerhin stimmt er zu, dass die Separation für das Druckergebnis wichtig ist. Die Druckerei möchte dem Kunden das gewünschte Druckergebnis liefern, möchte aber trotzdem nicht die technischen Angaben darüber geben, damit dies auch erreicht werden kann, zumindest was die Bilder betrifft. Das beste zum Schluss, O-Ton: „Die Theorie der Farbseparation

von FOGRA ist in der Praxis nicht umzusetzen, da beim Rippen keine Profileinstellungen übernommen werden“. Was da wohl die Herrn der FOGRA dazu zu sagen hätten? Da fehlen uns jetzt wirklich die Worte. Glücklicherweise finden wir in den Reprorichtlinien der Druckerei folgenden Satz beim Abschnitt „Analoger Proof-Andruck: „Der Maschinenandruck soll einen UGRA/FOGRA Medienkeil im CMYK Farbraum außerhalb des Formates beinhalten, wo die Volltonfärbung und Tonwertzunahme der einzelnen Farben nachgemessen werden können“. Die „Theorie der Farbseparation von FOGRA“ kann also den Herren der Druckerei so unbekannt nicht sein. Wir antworten Herrn W. entsprechend und haken die Sache ab. Pötzlich kommt ein Anruf eines Vorstufentechnikers der Druckerei, warum wir überhaupt Herrn W. kontaktieren und nicht ihn, denn die Kundenkontakter wissen ja nicht Bescheid. Unser Einwand, dass Herr W. als Kontaktmann für den Kunden zuständig sei, wird abgeschmettert. Als Absender für die darauf folgenden Separationseinstellungen

scheint dtp@druckerei.com auf:

Druckfarben SWOP Coated, Farbmanagementrichtlinien alle auf AUS, wir geben auf, empfehlen dem Kunden mit einer ISO Separation zu arbeiten und halten den Vorschlag die Druckerei zu wechseln aufrecht. Zurück bleibt ein frustrierter Kunde.

Fall 2: Der selbe Kunde, ein anderer Grafiker, ebenfalls geschult in Colormanagement, eine andere Druckerei, renommiert und branchenbekannt. Ein A5 Heftchen, 4C als Beileger zu Magazinen. Problemstellung: Die Separation der Bilder für die konkrete Druckbedingung. Der Grafiker, Herr H. fragt wegen der Separationseinstellungen an, weist auf Tonwertzuwachs und ISO Profile hin und erhofft sich Auskunft, wie er die Daten bereitstellen soll. Die PDF-Einstellungen sind nach einigem hin und her gefunden, wo es sich spießt sind die Separationseinstellungen.

O-Ton der Druckerei T., Herr He.: „Die FOGRA ICC Profile benötigen sie nicht da wir die Punktzunahme der jeweiligen Papierqualität im Haus berücksichtigen“. O-Ton Grafiker, Herr H.: „Die Bilder müssen trotz Ihrer Berücksichtigung zuerst von uns separiert werden. Ansonsten müsste ich Ihnen die RGB-Rohdaten schicken. Wie soll ich in Ihrem Sinne weiter vorgehen“? O-Ton der Druckerei, Herr D.: „Wie Ihnen schon von Herrn He. mitgeteilt wurde, wird die Punktzunahme bei uns im Haus berücksichtigt und wir übernehmen auch die Einstellung!“ Grafiker Herr H. versucht zu ergründen, wie das denn gemeint sei. O-Ton Druckerei, Herr D.: „.....wird die Punktzunahme bei uns im Haus berücksichtigt und wir übernehmen auch die Einstellung, da wir kein Profilprogramm im Haus haben.

Die Verantwortung der Einstellung liegt bei uns!!!“ Man beachte, gleich drei Rufzeichen. Immerhin sind die Leute bereit, Verantwortung zu übernehmen, also schon ein Fortschritt gegenüber Fall 1, aber trotzdem kein Wort darüber, wie die Bilder nach CMYK separiert werden sollen.

Was ziehen wir daraus für Schlüsse: Nicht die Fotografen haben ihre Hausaufgaben nicht gemacht, die Druckvorstufe braucht dringendst Schulung in Colormanagement und korrektem Umgang mit Bildern. Sonst bleiben immer mehr frustrierte Kunden auf der Strecke und glauben Sie uns, die lassen sich beim nächsten Mal nicht mehr mit einer Ansammlung von reprotchnischem Kauderwelsch abspeisen. Die wechseln einfach die Druckerei.

Zum Abschluss das Resümee des Grafikers, Herr H.. „Ich glaub, ich separier einfach mit garnix – die machen das dann eh mit den zunehmenden Punkterln – die in der Druckerei. Weil die da ja eh die Papierqualität im Haus berücksichtigen tun. Also wenn ich das denen alles digital mach, ist das ok für mich. Es lebe die separationsfreie Digiworld, Hellau und einen dreifachen Tusch“.

(Liebe Leser, Sie meinen wir übertreiben? Oder doch nicht? Dann schreiben Sie uns Ihre Erfahrungen mit Colormanagement. Wir meinen diese Diskussion ist äußerst fruchtbar für die Branche... R.M.)

